

dtv
ebook



Colleen
Hoover
Roman
Hope Forever

Seine Finger streichen über meinen Bauch und schieben sich wieder wie zufällig in die Jeans.

Mir läuft es kalt den Rücken hinunter. »Welche Nummer?« Ich versuche mich unter ihm hervorzuwinden.

Grayson stützt sich jetzt auf beide Arme und sieht mich an, als wollte ich mich über ihn lustig machen. »Na, die Nummer vom braven Mädchen. Spiel mir doch nichts vor, Sky. Ich finde, wir sollten langsam mal zur Sache kommen.«

Das bringt mich wieder darauf, dass ich – im Gegensatz zu dem, was vermutlich über mich behauptet wird – immer noch Jungfrau bin. Ich habe noch nie mit einem Jungen geschlafen, und Grayson, der jetzt wie ein Dreijähriger schmollt, wird garantiert nicht der Erste sein. Dabei würde es mir meine innere Gleichgültigkeit wahrscheinlich sogar einfach machen, wahllos mit irgendwelchen Typen ins Bett zu gehen. Aber genau aus diesem Grund ist es besser für mich, es nicht zu tun. Sobald diese Grenze einmal überschritten ist, werden die Gerüchte über mich nicht länger Gerüchte sein, sondern zur Wahrheit werden. Und ich will auf gar keinen Fall bestätigen, was sich die Leute über mich erzählen. Tja, so bin ich. Wahrscheinlich ist die Tatsache, dass ich mit fast achtzehn Jahren noch quasi unberührt bin, nur meinem unglaublichen Trotz zuzuschreiben.

Als Grayson mich wieder küssen will, fällt mir plötzlich auf, dass er nach Alkohol riecht. »Hey, du bist ja betrunken!« Ich schiebe ihn angewidert weg. »Hab ich dir nicht gesagt, dass du nicht noch mal herkommen sollst, wenn du betrunken bist?« Sobald er sich von mir heruntergerollt hat, stehe ich auf, knöpfe meine Jeans zu und ziehe mein Top zurecht.

Ehrlich gesagt bin ich fast erleichtert, einen Grund zu haben, ihn rauszuschmeißen.

Grayson sitzt auf der Bettkante, packt mich an den Hüften und zieht mich an sich. Er schlingt die Arme um meine Taille und legt seinen Kopf an meinen Bauch. »Tut mir leid«, sagt er kleinlaut. »Es ist nur, dass ich dich so unwiderstehlich finde. Ich weiß nicht, ob ich es ertragen würde, noch mal herzukommen, wenn ich dich nicht ganz haben kann.« Er lässt seine Hände nach unten gleiten, packt meine Pobacken und presst die Lippen auf den schmalen Streifen Haut zwischen Jeans und Shirt.

Ich verdrehe die Augen. »Dann wird es wohl das Beste sein, wenn du nicht mehr herkommst.« Ohne seine Reaktion abzuwarten, gehe ich zum Fenster. Als ich den Vorhang aufziehe, steigt Jaxon gegenüber gerade aus dem Fenster. Six steht mit verschränkten Armen hinter ihm und wirft mir ihren »Zeit für einen Neuen«-Blick zu, den ich so gut kenne.

Sie klettert hinter Jaxon hinaus und kommt zu mir rüber. »Ist Grayson auch betrunken?«

Ich nicke. »Mir reicht es jetzt mit ihm. Endgültig.« Aber als ich mich zu ihm umdrehe, sehe ich, dass er sich wieder hingelegt hat. Offensichtlich hat er nicht mitgekriegt, dass er hier nicht mehr willkommen ist. Ich gehe zum Bett, hebe sein T-Shirt vom Boden auf und werfe es ihm hin. »Würdest du bitte gehen?«

Grayson sieht mich verblüfft an, dann wird ihm klar, dass ich keine Witze mache. Mürrisch rutscht er vom Bett und zieht sich Shirt und Schuhe an.

Ich trete einen Schritt zur Seite, um ihn vorbeizulassen.

Six wartet, bis Grayson draußen ist, und kommt dann zu mir ins Zimmer geklettert.

»Blöde Nutten«, brummt einer der Jungs im Gehen abfällig.

Six seufzt entnervt und streckt den Kopf zum Fenster hinaus. »Echt lustig, Nutte genannt zu werden, weil man *nicht* für euch die Beine breit macht. Arschlöcher.« Sie schiebt das Fenster zu und lässt sich aufs Bett fallen. »Und wieder einer, der von der Liste gestrichen werden kann«, sagt sie grinsend und verschränkt die Hände hinter dem Kopf.

Ich lache, verstumme aber sofort, weil es an der Tür klopft.

Kaum habe ich aufgeschlossen, kommt Karen ins Zimmer und schaut sich suchend um. »Ihr seid allein?«, sagt sie, als sie nur mich und Six sieht. »Schade. Ich hätte schwören können, eben Jungenstimmen gehört zu haben.«

Ich setze mich zu Six aufs Bett und versuche mir nicht anmerken zu lassen, wie geschockt ich bin. Um ein Haar hätte sie mich erwischt. Mein Herz hämmert so laut gegen die Rippen, dass ich Angst habe, Karen könnte es hören. »Und dass keine Jungs hier sind ... *enttäuscht* dich?« Habe ich es nicht gesagt? Karens Erziehungsmethoden sind undurchschaubar.

»Na ja, du wirst bald achtzehn, und mir bleibt nicht mehr so viel Zeit, dir wenigstens ein Mal im Leben Hausarrest aufzubrummen. Ich dachte, heute wäre es endlich mal so weit. Du solltest wirklich allmählich mal anfangen, über die Stränge zu schlagen, Liebes.«

Ich atme erleichtert auf und bekomme gleichzeitig ein schlechtes Gewissen, weil sie mir so blind vertraut. Niemals käme sie auf den Gedanken, ich könnte noch vor ein paar

Minuten tatsächlich mit einem Jungen hier im Bett gelegen haben.

»Würdest du dich besser fühlen, wenn wir dir gestehen, dass wir gerade mit zwei heißen Jungs rumgeknutscht haben, Karen?«, fragt Six. »Aber kurz bevor du reingekommen bist, haben wir sie rausgeschmissen, weil sie uns zu betrunken waren.«

Ich wirble herum und werfe ihr einen flammenden Blick zu, der ausdrücken soll, dass ich ihren schrägen Humor in diesem besonderen Fall ganz und gar nicht witzig finde.

Karen lacht. »Dann habt ihr ja alles richtig gemacht. Aber vielleicht sucht ihr euch für morgen Abend doch lieber zwei heiße *nüchterne* Jungs.«

Jetzt mache ich mir keine Sorgen mehr, dass Karen meinen Herzschlag hören könnte, weil er nämlich ganz ausgesetzt hat.

»Nüchterne Jungs?«, sagt Six. »Ja, mal sehen, ob die sich finden lassen.« Sie zwinkert mir zu.

»Übernachtest du heute hier?«, erkundigt sich Karen bei ihr, bevor sie aus dem Zimmer geht.

Six überlegt kurz, dann schüttelt sie den Kopf. »Nein, ich gehe nach Hause. Ich möchte die letzten Nächte in meinem eigenen Bett schlafen, bevor ich dann bald sechs lange Monate in der Fremde übernachten muss.«

Ich drehe mich besorgt zu Karen um, weil ich ahne, was gleich passieren wird.

»Nicht, Mom!« Ich springe auf, als ich es in ihren Augen schimmern sehe. »Bitte nicht.« Doch es ist zu spät. Schon rollt die erste Träne über ihre Wange. Gott, ich hasse das. Nicht, weil es mich rührt, sondern weil es mir total unan-

genehm ist. Ich ertrage es einfach nicht, Leute weinen zu sehen.

»Komm her«, sagt Karen und geht mit ausgebreiteten Armen auf Six zu, obwohl die beiden sich in den letzten Tagen bestimmt schon zehnmals umarmt haben. Six lässt den Liebesbeweis geduldig über sich ergehen und zwinkert mir über Karens Schulter hinweg zu. Ich muss die beiden praktisch voneinander wegzerren, um Karen aus dem Zimmer zu schieben.

An der Tür dreht sie sich noch einmal um. »Vielleicht lernst du ja einen netten italienischen Jungen kennen.«

»Hoffentlich nicht bloß einen«, antwortet Six trocken.

Nachdem sich die Tür hinter Karen geschlossen hat, werfe ich mich aufs Bett und knuffe Six in die Rippen. »Du bist so ein Aas!«, schimpfe ich. »Ich hab fast einen Herzinfarkt bekommen!«

Six greift lachend nach meiner Hand und zieht mich vom Bett. »Kommst du mit rüber? Ich hab uns einen Film mit Channing Tatum und einen Becher *Rocky Road* besorgt.«

Das lasse ich mir nicht zweimal sagen.